

Neue Projekte belasten die Profitabilität von Tamedia

Der Verlag steht vor einem wichtigen Jahr. Entscheidungen beim «Tages-Anzeiger», dem «Bund» und bei der Übernahme von Edipresse stehen an.

Von Angela Barandun

Die Krise ist der Medienbranche deutlich anzumerken. Die Zeitungen werden dünner, die Inserate weniger. Diesem Trend kann sich auch Tamedia nicht entziehen, die den «Tages-Anzeiger» herausgibt.

Dem Umsatz sieht man das nicht an. Er stieg 2008 um 21 Prozent auf 898 Millionen Franken - hauptsächlich, weil die Berner Espace Media erstmals voll konsolidiert wurde. Der Betriebsgewinn vor Abschreibungen (Ebitda) sank um 4 Prozent auf 154 Millionen, die operative Marge brach von über 21 auf 17 Prozent ein. Schuld daran sind laut Konzernchef Martin Kall vor allem neue Projekte wie die Gratiszeitung «News» oder das Internetportal Newsnetz. Ohne diese Aktivitäten läge der operative Gewinn 30 Millionen höher. Der Konzerngewinn schrumpfte aufgrund von Sondereffekten 2007 um 30 Prozent.

Kall rechnet damit, dass die Werbeausgaben dieses Jahr weiter sinken werden. Sonst warten vor allem organisatorische Herausforderungen auf das Verlagshaus. Bis Ende Juni soll das neue, billigere Konzept für den «Tages-Anzeiger» stehen. Klar ist, dass es zu Entlassungen kommen und der TA nur noch vier Bünde haben wird. Bis zum Sommer soll zudem über die Zukunft des Berner «Bunds» entschieden werden. Er soll entweder eng mit dem «Tages-Anzeiger» kooperieren oder mit der «Berner Zeitung» fusionieren. Rein rechnerisch sieht es für den «Bund» nicht allzu gut aus: Kall geht davon aus, dass der «Bund» bis 2018 ein Viertel seiner Leser verlieren wird. Ein Entscheid sei noch nicht gefallen.

In den nächsten Wochen zeigt sich ausserdem, ob die Wettbewerbshüter die geplante Übernahme der welschen Mediengruppe Edipresse vertieft prüfen wollen.

Konzernchef hält keine einzige Aktie

Verwaltungsratspräsident Pietro Supino erhielt insgesamt gut 1 Million Franken Lohn, nach 890 000 Franken im Vorjahr. Allerdings hatte er das Präsidium erst im Mai 2007 übernommen. Konzernchef Kall kassierte 1,36 Millionen, nach 2,58 Millionen 2007. Auffällig ist, dass Kalls Bonus bislang offenbar in bar entrichtet wurde: Der Konzernchef besitzt keine einzige Tamedia-Aktie.